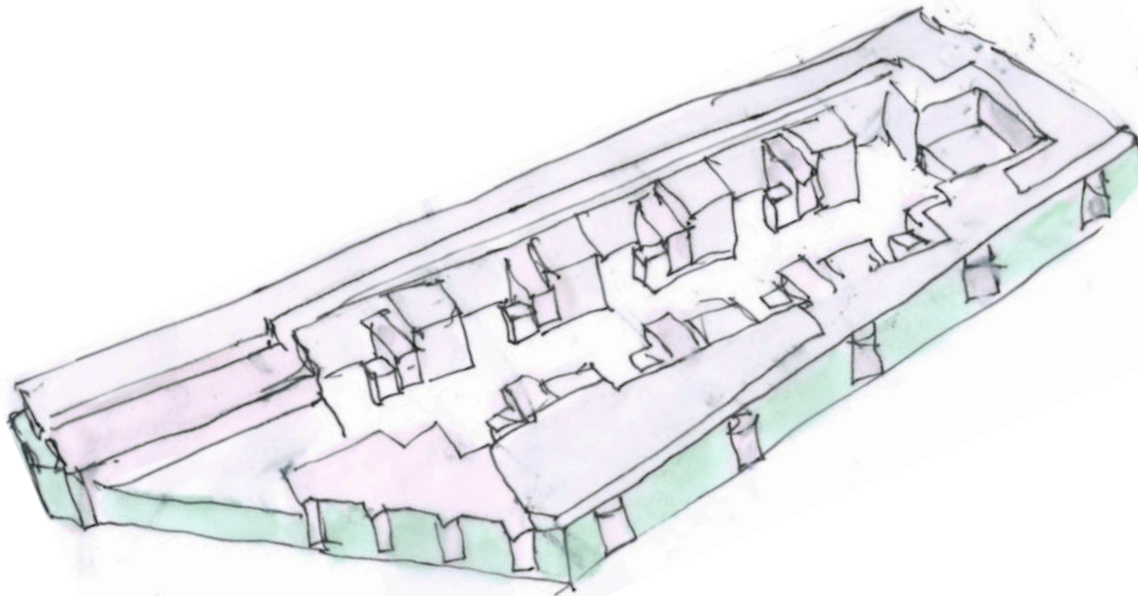


DOKUMENTATION

Tramdepot Tiefenbrunnen- Willi Kladler
Seefeldstrasse 189-199 8037 Zürich-CH

DOZENTINNEN: SUSANNE SCHMID, CATHRINE BURKHARD



IM INNEN IM AUSSEN

Farbgestaltung am Bau – Diplom – Siedlung Aussenraum

Projekt- Tramdepot Tiefenbrunnen – Willi Kladler – Seefeldstrasse 189-199 – 8037 Zürich-CH

Frühlingssemester 2021 – FG06.201 – Rebecca Ramö Streith

DOKUMENTATION

DIPLOMARBEIT WOHNBAUTEN AUSSENRAUM –Rebecca Ramö Streith – 06.2021 HD

Inhalt

- Das Quartier
- Das Tramdepot
- Die Siedlung
- Ist Zustand
- Meine Herangehensweise
- Gestaltungsabsicht
- Farbkonzept und Massnahmen

Das Quartier

Das Riesbach und das angrenzende Seefeld sind bekannte Quartiere der Stadt Zürich. Die Nähe zum See, wo man Seebäder, schöne Spazierwege und eine Vielfalt an Läden und Restaurants findet, machen sie sehr beliebt. Sie sind geprägt von vielen historischen Bauten, die mit moderner Architektur durchmischt sind. Das ÖV-Netz ist mit Bus, Zug und Tram hervorragend erschlossen.

Dank seiner Nähe zu der Innenstadt ist Riesbach im frühen 19. Jahrhundert schnell gewachsen. 1892 war dieses Quartier mit rund 14000 Personen, theoretisch gesehen eine Stadt. Charakteristisch war seine Mischung aus Fabriken, Villen, Handwerkshäusern und billigen Mietshäusern und somit das Miteinander von Einwohnern.

1947 erlaubte die Bau- und Zonenordnung im ganzen Seefeld eine urbane Blockrandbauweise mit sechs Vollgeschossen und für die meisten Grundstücke eine erhebliche Ausnutzungsreserve, die allmählich genutzt wurde. In rascher Folge sind die Fabriklein und Handwerkshäuser modernen Apartmenthäusern, Bürogebäuden und Wohnbauten gewichen.

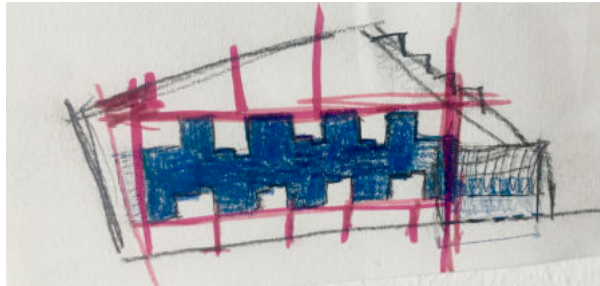
Am Anfang der 80er-Jahre wurde urbanes Wohnen neu entdeckt und Riesbach und Seefeld war vor allem mit jungen Leute, Singles und kinderlosen Paaren bevölkert; viele kleine Haushalte mit 1-2 Personen. Das Quartier ist auch bekannt für die alte Mühle Tiefenbrunnen, ein grosser Backsteinbau der 1983 stillgelegt wurde.

Das Tramdepot

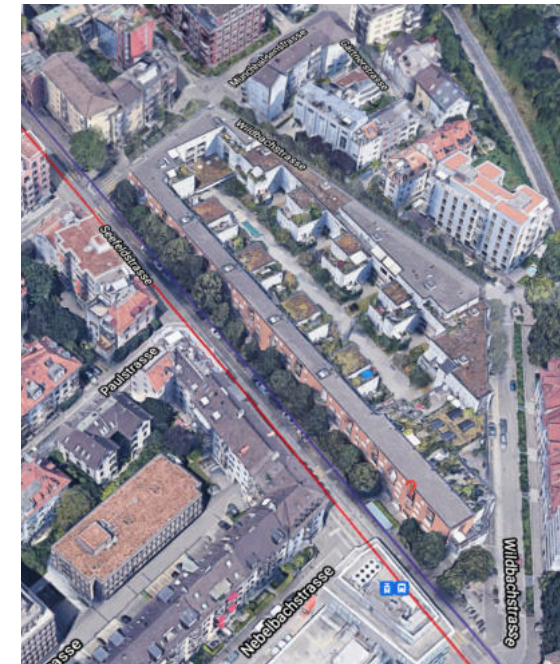
Das ehemalige Tramdepot war in den Jahren 1900-1989 im Dreieck Münchhalden-, Seefeld- und Wildbachstrasse in Gebrauch. Das Depot wurde nicht nur als Wagenremise sondern auch als Zentralwerkstätte genutzt. Da der viel genutzte Fuhrpark immer umfangreichere Unterhaltungsarbeiten brauchte, entstanden auch immer mehr Anbauten. Mit der Zeit wurden die Werkstattbereiche aber so gross, dass der Depotbereich grossen Veränderungen unterlag. 1975 begann die Verlagerung in die „Neuen Werkstatt- und Verkehrsbetriebe“ Tiefenbrunnen. Das alte Gebäude im Seefeld wurde bis zum Abbruch als Lager und Depot genutzt.

Die Siedlung

Die Wohnsiedlung Tiefenbrunnen, das ehemalige Tramdepot, wurde von 1989–1990 von den Architekten Willi Kladler für die Stadt Zürich entworfen. Mit 120 Wohnungen, einem Hort, einem Lebensmittelladen und Gewerberäumen ist dieses Projekt gross angelegt. Inspiriert durch die Form der Altstadt hat er seinen multifunktionalen Superblock „Village“ – ein Dorf im Quartier genannt.



weitere hellgraue Rohputzwände über. Zusammen bilden sie eine geschlossene Mauer. Aus der Vogelperspektive sieht die Siedlung wie ein verschobenes Rechteck aus. Ein massiver Baukörper mit Innenhof. Die drei grauen Aussenwände haben eine verspielte Sprache mit eckigen



An der Seefeldstrasse zeigt sich diese grosse Siedlung mit einer 130 m langen Frontfassade aus Backstein. Die Fassade wirkt mit ihrer Größe eindrücklich. Sie geht in drei

Erkern, welche aus den Wänden zu springen scheinen. Ein alter Brunnen an der Ecke der Siedlung, Flachdächer, Terrassen, raue Materialien und eine klare reduzierte Architektursprache mit einem Touch Postmoderne. Diese Mischung entspricht den 90er-Jahren.



Um in den Innenhof zu kommen, durchquert man enge Durchgänge. Diese Gänge sind die Verbindung zwischen Strassenraum, Siedlungsraum und den Treppenhäusern. Erreichbar von allen Seiten der Siedlung. Wenn man im Hof steht, entdeckt man Vor- und -Rücksprünge, Balkone, Loggien und Terrassen auf unterschiedlichen Niveaus. Hellgraue kubische Häuschen mit Betonanbauten schieben sich in den Innenhof. Die entstandenen Zwischenräume ermöglichen einen privateren Nutzen im Aussenraum. Diese Häuschen stehen einander versetzt gegenüber. Ein Licht und Schattenspiel stärkt nicht nur die Durchgänge sondern



auch die kubistische Architektur. Die einheitliche Farbigkeit der Hoffassade erweckt einen ruhigen Eindruck. Wie an der Aussenfassade sind auch hier viele Fenster rhythmisch platziert. Statt des Verkehrs hört man hier Vogelgesang und manchmal ein paar spielende Kinder vom Hort. Zudem ist es oft sehr ruhig. Dies verstärkt den Eindruck in einem Dorfkern zu stehen.

Ist Zustand

Die 130m lange Backsteinfassade an der Seefeldstrasse ist in gutem Zustand. Die Siedlung ist in die Jahre gekommen und benötigt eine Renovation. Es gibt diverse Ablösungen der Farbe an den

Fenster-rahmen, Verletzungen und Verfärbungen am Verputz und Schadstellen am Beton im Sockelbereich sowie in den angebauten Loggien und Balkonen.

Meine Herangehensweise

Beim Besichtigungstag der Siedlung war ich erstaunt wie gross und präsent die Frontfassade wirkt. Unerwartet war für mich auch der ruhige Innenhof. Dieses spannende Objekt erfüllt die unterschiedlichsten Zwecke wie Wohnen, Arbeiten und andere Tätigkeiten des Alltags. Rundum ist es wie eine Promenade durch verschiedene Sprachen von Architektur und Stimmungen. Die eine Seite ist sehr beweglich und laut, die andere Seite wiederum still. Ich fand es erstmal schwierig die Einheit und den Zusammenhang in dieser Architektur zu erkennen. Die Durchgänge wirkten düster und drückend auf mich. Dieser Eindruck verstärkte sich durch den in die Jahre gekommenen Putz. Ich konnte mir aber gut vorstellen, dass die frisch gebaute Siedlung ein willkommenes Bild war. Oder wenn die Bäume wieder grün sind es die Lebendigkeit weckt.

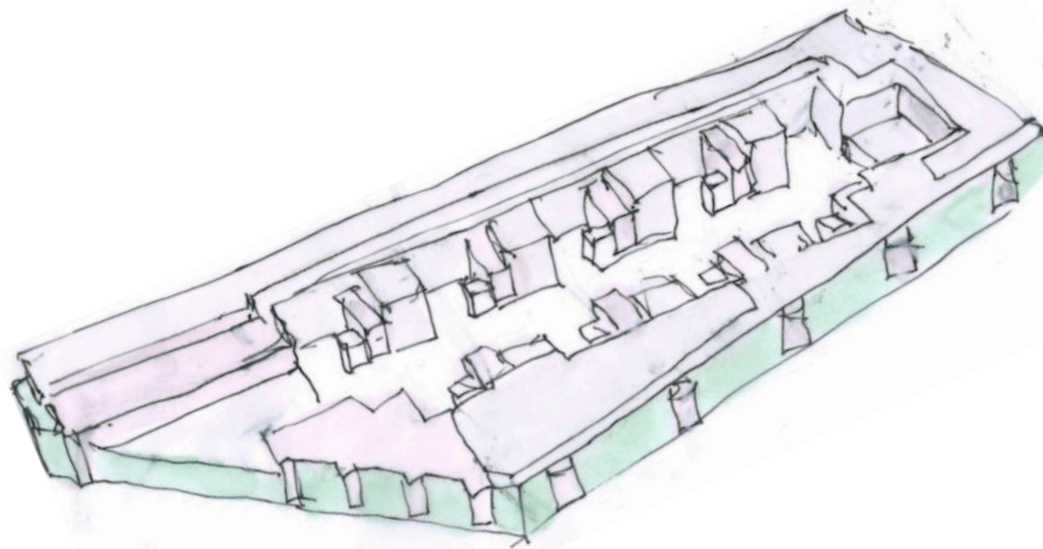


Aus Respekt für die unterschiedlichen Menschen und Nutzungen möchte ich die gemeinschaftliche Stimmung unterstützen. Die Siedlung soll eine verstärkte Identität kriegen aber auch in den städtebaulichen Kontext einstimmen. Ich möchte noch brauchbare vorhandene Materialien und Bauteile nutzen.

Gestaltungsabsicht

Meine Gestaltungsabsicht ist es eine optische Verbindung zwischen Innenhof und Außenfassade zu schaffen. Ein Anklang an den Innenhof soll von aussen sichtbar werden. Dieser Innenhof soll ruhig und warm wirken. Im Gegensatz dazu möchte ich die Aussenfassade bewegt und lebendig halten.

„ Das Äussere ist nichts als die Endung, die Grenze des Innen – und das Innere eine unmittelbare Fortsetzung des Äusseren“ J.C. Lavater (1741 – 1801)



Farbkonzept und Massnahmen.

Ich betone die verbindenden, aus der Fassade springenden Baukörper mit Farbe und feinen Strukturunterschieden. Dies verbindet Innen mit Aussen.

Die Backsteinfassade mit ihrem Ziegelrot hat mich zu einem ruhigen warmen Rosa im Innenhof inspiriert. Als Komplementärfarbe zu den Backsteinen und dem Rosa verwende ich ein helles frisches Pastellgrün. Dieser Farbklang wirkt miteinander lebendig und vibrierend. Diese Farbpalette wird durch eine Eleganz erweitert, indem die Markisen in einem tiefen und nüchternen Dunkelblau ersetzt werden. Die Fenster belasse ich im vorhandenen Weiss, sie kriegen lediglich einen frischen Anstrich. Die Rafflamellen und Rafflamellenkasten erhalten ein leicht cremigeres Weiss. Dieser sehr feine Unterschied bewirkt eine leichte Vibration die sich an allen Fassaden wiederholt. Dies schafft eine Verbindung durch die ganze Siedlung.



Der Innenhof kriegt einen 1,2 mm Vollabrieb Kunststoffputz um eine feinere und leichtere Verschattung als an der Aussenfassade zu erzeugen. Die Aussenfassade wird in einem 1,5mm horizontal Besenstrich verputzt. Der Unterputz bleibt erhalten und kriegt einen neuen organischen Silikonhartzputz aufgetragen. Für den Anstrich nutze ich Solsilikat um eine mineralische Optik zu erzeugen wodurch Leuchtkraft und Lebendigkeit spürbar ist.





In den Durchgängen bleibe ich sehr zurückhaltend. Ich verbinde die Türen und Türrahmen mit den Fenstern indem ich sie im selben Weiss streichen lasse und dadurch eine Einheit beibehalte. Die Decken werden im bestehenden Weiss aufgefrischt. Die Signaletikfarben in den Durchgängen lasse ich mit einem Betonfarbton überstreichen. Die restlichen Materialien werden gereinigt. Die Betonbauteile werden mit Graffitischutz bestrichen. Die Bodenplatten im Innenhof werden mit Hochdruck gereinigt und die Spielplätze aufgefrischt.

Bei einem Spaziergang um das Gebäude werden die Farben entweder in einem spielerischen Zwei- oder Dreiklang sichtbar. Wir starten an der Münchhaldenstrasse, hier ist die Fassade ruhig. Das Spielerische wird sichtbar an der Wildbachstrasse. Von der Seite her scheinen die Erker erst grün und beim Vorbeilaufen kommt das Rosa immer mehr ins Spiel. Weiter an der Wildbachstrasse entlang Richtung Seefeldstrasse wird das Rosa deutlich sichtbar und verbindet sich jetzt auch mit der Backsteinfassade. Hier wirkt der Dreiklang lebendig und vibrierend.



Wildbachstrasse , Zwei Blickwinkeln

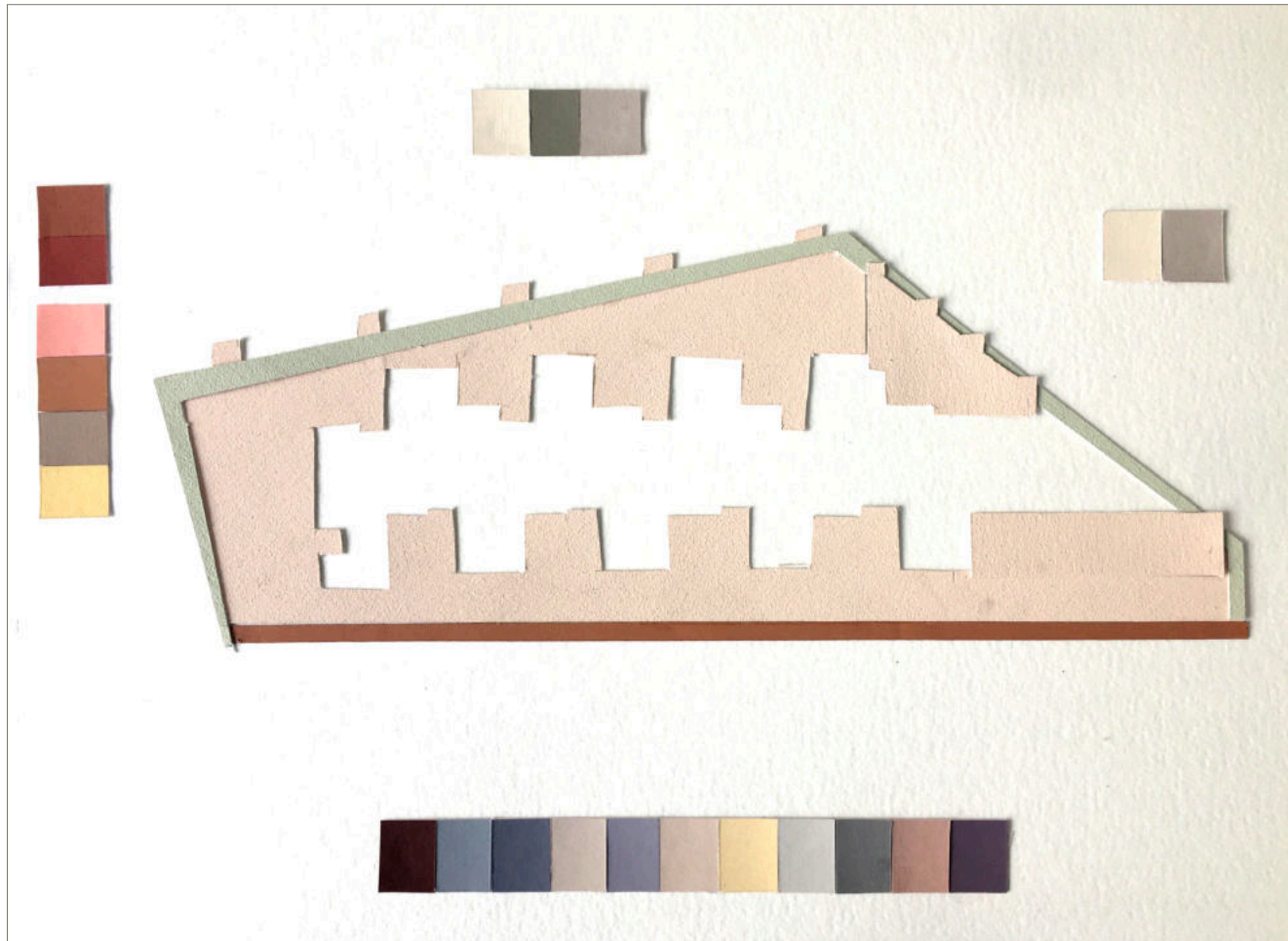




Seefeld und Wildbachstrasse



Innenhof



Städtebaulichen Kontext